

Überzeugend und wegweisend

Zu *jW* vom 9.4.: »Bis zum zweiten Tod«

In seinem Buch »Hitler war kein Betriebsunfall« deckt Emil Carlebach die bis heute in der BRD als »Wahrheit« offiziell verbreitete Geschichtslüge auf, Hitler sei »legal« an die Macht gekommen. Als Lehrerin an der Bad Homburger Humboldt-Schule hatte ich 1994 den Autor als Zeitzeugen eingeladen. Er sprach über seine Zeit im Konzentrationslager Buchenwald, vor allem über die Rolle der Kommunisten, der ersten Inhaftierten in den Lagern, und über deren dort von ihnen organisierten Widerstand. Er selbst war als Blockältester in Buchenwald ständig in Lebensgefahr, bis zur Selbstbefreiung des Lagers durch die Häftlinge am 11. April 1945, kurz vor dem Eintreffen der US-Truppen. Wer das Standardwerk von Bruno Apitz »Nackt unter Wölfen« gelesen und/oder die Defa-Verfilmung gesehen hat, dem steht als lebhaftes Bild vor Augen, wie damals die Häftlinge mit ihren lange versteckten Waffen die SS-Schergen auf ihren Wachtürmen erledigten. Diese todesmutige Tat zu dokumentieren, die in der BRD bis heute verschwiegen oder geleugnet wird, lag Carlebach stets am Herzen. Nach dem Krieg war er Stadtverordneter in Frankfurt am Main und Landtagsabgeordneter der KPD. Er war Mitbegründer der *Frankfurter Rundschau* und deren Chefredakteur, bis er auf Drängen der amerikanischen Besatzungsbehörde (Befehl von General Lucius D. Clay) dieses Amtes enthoben wurde. Er wurde einfach »rausgeschmissen«, weil er Kommunist war. Carlebach war als überzeugter Antifaschist auch Mitbegründer der VVN. Er blieb bis zu seinem Tod am 9. April 2001 Kommunist und Widerstandskämpfer. Am Schluss seines Buches heißt es: »Sagen wir es deutlich: Jawohl, Deutschland braucht nicht nur demokratische Aufklärung und Erziehung, sondern gleichzeitig einen verordneten Antifaschismus, wenn nicht ein zweites 1933 über uns kommen soll.« Nach Carlebachs eindrucksvollem Vortrag vor meinen Schülern mit anschließender lebhafter Diskussion erschien am nächsten Tag in der *Taunus-Zeitung (Neue Presse)* die Leserzuschrift eines empörten Ritterkreuzträgers, der mir den Vorwurf machte, einen »Kommunisten« in die Schule eingeladen zu haben. Jahre später, als Carlebach im jüdischen Altersheim in Frankfurt lebte und ich ihn angesichts der immer bedrohlicheren Ost-West-Konfrontation um Rat fragte, gab er die lapidare Antwort: »Du weißt doch, wo wir leben.« Dem ist, glaube ich, besonders heute, nichts hinzuzufügen.

Eva Ruppert, Bad Homburg